

Die grossen Tuchhändler arbeiten mit den betreffenden Fabrikanten direct, und zahlen daher weder

Commission noch Delcredere.

Nur für ihre Bezüge aus England müssen sie sich der Commissionäre bedienen, denen sie eine Commission von  $2\frac{1}{2}\%$  sowie alle baaren Auslagen vergüten. Die

Quantität des Imports

dürfte sich auf 400.000 bis 500.000 Pfd. Sterl. schätzen lassen.

Die

Preise

sind im Laufe des Jahres 1871 um etwa 20% in Folge der Vertheuerung des Rohmaterials gestiegen, nachdem sie früher lange stationär waren. Ungefähr der zehnte Theil der eingeführten Waaren geht auf dem Wege des

Transites

nach Persien, der Rest wird in Constantinopel und den Provinzen consumirt.

**Wollene und baumwollene Strümpfe, Flanelle, Handschuhe, Leibbinden u. s. w.**

Provenienz und Qualitäten.

Obengenannte Artikel werden fast ausschliesslich aus Deutschland eingeführt, und zwar aus den Erzeugungsorten Apolda, Jahnsbach, Thum u. s. w.; der Import aus England ist unbedeutend, der französische kaum nennenswerth. In

Strümpfen richtet sich der Hauptbedarf unseres Platzes und der auf Constantinopel angewiesenen Märkte auf die durch die Muster 1—23 dargestellten Qualitäten.

Muster 1, 19 und 20 werden nur für den Platzbedarf bezogen, während die übrigen Nummern auch in Rumelien, Anatolien, Kurdistan, Georgien und Persien verwendet werden. Nr. 21 und 22 kommen in sechs verschiedenen Grössen, eben so Nr. 23. Von Flanellen werden

Socken und Hosen zum grössten Theile aus England bezogen, Sachsen liefert nur ein geringes Quantum. Die gangbarsten Artikel sind die beiliegend bemusterten Qualitäten Nr. 1, 2, 3, 8 und 9, die aus England, ferner Nr. 4, 5, 6, 7, welche aus Sachsen bezogen werden.